

# Tabakwölklein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502885>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# das Haarwasser



## der Erfolgreichen

**FS-Brennessel-petrol-Konzentrat - ein Spitzenprodukt vom Fachmann empfohlen!**

**Das einzige Haarwasser mit den Wirkstoff-Komplexen B, F und H und der FS-Garantie: Haarausfall und Schuppen verschwinden — oder Geld zurück. Kurflasche Fr. 7.90 Standardflasche Fr. 5.90**



Parfumerie Franco-Süssi, Ewald & Cie. AG, Pratteln/Basel



**FS-Konzentrat-Haarnähr-crème-Schock-Präparat gegen Haarausfall und für Haar-Neuwuchs. Tube Fr. 7.90**



**FS-Konzentrat-Shampoo, das Spezial-Shampoo mit «Anti-Gris», erhält die natürliche Haarfarbe. Spartube Fr. 3.-**



# Tabakwölklein

Während der Schlacht von Sedan machte Moltke mit seinem Stab bei einem Gehöft halt, um den Schlachtverlauf zu verfolgen. «In meiner Zigarrentasche», berichtet Bismarck, «hatte ich noch zwei Zigarren. Ich wußte, daß Moltke in Augenblicken der Erregung gern rauchte, ritt zu ihm und bot ihm eine Zigarre an. Moltke wählte mit Sorgfalt und nahm nach kurzem Zögern die bessere, woraus ich schloß, daß die Schlacht gut stehen müsse.»

\*

«Ein wunderschönes Kleid tragen Sie aber heute, Frau Hämmerli!»  
«Das habe ich mir selber verdient.»  
«Wie denn?»  
«Indem ich meinem Mann das Rauchen und Trinken abgewöhnte.»

\*

In der Schweiz hat sich eine «Liga gegen das Frauenrauchen» gebildet. Bravo! Es ist schließlich eines zivilisierten Landes unwürdig, dem Frauenüberschuß dadurch zu steuern, daß man Frauen raucht.

\*

Der Komponist Johannes Brahms offerierte Erich Wolff, der ihm eigene Kompositionen auf dem Klavier vorgetragen hatte, eine teure Zigarre. Wolff steckte sie dankend in die Tasche. «Warum nicht gleich anzünden?» fragte Brahms. «Ich möchte sie aufbewahren als Souvenir.»

«In diesem Fall», sagte Brahms, «geben Sie sie mir bitte wieder! Ich schenke Ihnen eine billigere, als Souvenir tut's die auch.»

\*

Louis Groll leitete das Meidlinger Theater von 1866 bis 1870. Berühmt wurde seine sparsame Inszenierung von «Faust, Fantastisches Gemälde in 5 Akten von Goethe.» So diente als Gretchens Schmuckschatulle eine Zigarrenschachtel mit der Aufschrift «10 Stück Cubas, 4 Kreuzer», was das Publikum von der Schachtel abzulesen und im Chor zu wiederholen pflegte.

\*

Papa nimmt den zehnjährigen Sprößling zur Seite. «Nun hör gut zu, mein Junge», sagt er. «Ich gehöre nicht zu den Vätern, die kein Verständnis für die Jugend, die ihre eigene Jugendzeit vergessen haben. Ich weiß, wie das in deinem Alter ist, ich bin auch einmal zeh-

gewesen. Eines Tages liebäugelt man plötzlich mit dem Gedanken, sich heimlich eine Zigarette anzuzünden. Man will die Erwachsenen nachahmen. Oder es den Schulkollegen nachmachen, die zu rauchen angefangen haben. Also, mein Junge, du wirst die Heimlichtuerei nicht nötig haben, dein Papa wird volles Verständnis haben. Solltest du eines Tages Lust auf eine Zigarette haben, dann kannst du das ohne weiteres deinem Vater sagen, und er wird dir gern eine Zigarette offerieren.»

«Vielen Dank, Paps», sagt der Zehnjährige. «Leider kann ich von deiner großzügigen Offerte keinen Gebrauch machen. Ich habe mir nämlich vor einem halben Jahr das Rauchen abgewöhnt.»

\*

Der bayrische Prinzregent Luitpold, Regent von 1886 bis 1911, pflegte nicht nur Anerkennungs-Zigarren zu verteilen, sondern war auch ein leidenschaftlicher Raucher, der bis ins Alter hinein den Tag um fünf Uhr in der Frühe mit einer Zigarre im Bett begann, bevor er sich kalt abwaschen, frottieren und massieren ließ. Er rauchte täglich mehr als ein Dutzend schwere Brasil und ging abends um zehn Uhr mit einer letzten Zigarre zu Bett. Der Kammerdiener mußte warten, bis der Prinzregent eingeschlafen war. Erst dann durfte er ihm vorsichtig die Zigarre aus dem Mund nehmen. Da kam es manchmal vor, daß der Regent durch eine ungeschickte Bewegung des Kammerdieners noch einmal geweckt wurde. Die Folge: der Regent verlangte sogleich nach einer neuen Brasil und zündete sie mit Vergnügen an.

Moral? Es gibt keine: Luitpold wurde 91. EM



Aus den «Drei Minuten für die Hausfrau» (Studio Basel) gepflückt: «Stregge Si em Ma en Epfel ane, wenn er heikunnt, denn ißt er Ihne us der Hand!»  
Ohohr